

VERBÄNDE

Machtkampf unter Triathleten

Der Bayerische Triathlon-Verband (BTV) wird eine Beschwerde beim Bundeskartellamt in Bonn gegen die Deutsche Triathlon Union (DTU) einreichen. Der Vorwurf: „Machtmissbrauch“ gegenüber seinen 12 000 Mitgliedern. Denn bayerische Triathleten sind von der DTU seit vorigem Montag bis auf weiteres für deutsche Meisterschaften und zahlreiche internationale Wettkämpfe gesperrt – darunter so prominente Sportler wie Anna Haug vom TV 1848 Erlangen, die bei den Olympischen Sommerspielen in London den elften Platz erreichte und die demnächst bei Weltcup-Wettbewerben in Yokohama und Auckland starten möchte. Das Wettkampfvorbot für die Sportler ist Folge einer erbitterten Funktionärsfehde. Am vorvergangenen Wochenende ist der Bayerische Triathlon-Verband aus der DTU ausgeschlossen worden. Es geht vor allem um Geld. Die DTU



Sportler beim Triathlon-Wettbewerb

behauptet, die Bayern hätten seit 2008 rund 50 000 Euro Mitgliedsbeiträge zu wenig gezahlt. Bayerns Triathlon-Bosse ihrerseits behaupten, sie würden unter Druck gesetzt, weil sie derzeit vor dem Oberlandesgericht Frankfurt gegen eine angebliche Erhöhung der Mitglieder-

gebühren durch die DTU um 50 Prozent klagen. BTV-Präsident Peter Pfaff sagt, dass durch den Ausschluss seines Landesverbands „bayerische Triathleten nun quasi als Geiseln genommen werden“. Das DTU-Präsidium weist diese Darstellung zurück.

EXTREMSPORT

„Alles richtig gemacht“

Der Ausdauerathlet Jens Lukas, 46, über Lust und Leiden bei dem 246 Kilometer langen Lauf von Athen nach Sparta

SPIEGEL: Herr Lukas, zehnmals sind Sie beim Spartathlon mitgelaufen, dreimal haben Sie gesiegt, zuletzt 2005. Sind Sie am Wochenende wieder dabei?

Lukas: Nein. Ich werde an der Achillessehne operiert, eine Folge der langen Strecken. Ich habe viele zehntausend Kilometer in den Beinen, der Sport begleitet mich seit meiner Kindheit.

SPIEGEL: Wie kommt man auf die Idee, 246 Kilometer am Stück zu laufen?

Lukas: Als ich meinen ersten Marathon hinter mir hatte, merkte ich, dass das funktioniert, dass mir lange Strecken besonders liegen. So habe ich neue Herausforderungen gesucht.

SPIEGEL: Wie bereiten Sie sich auf eine solche Distanz vor?

Lukas: Ich hatte nie einen Trainer. Langes Laufen macht mir nur Spaß, wenn

Ausgewählte Ein-Etappen-Läufe in Europa

Spartathlon Griechenland 246 km

Tortour de Ruhr Deutschland 230 km

Austria Across Burgenland Österreich 218 km

Ultrabalaton Ungarn 212 km

Nove Colli Running Italien 202 km

DER SPIEGEL



Ultralangläufer Lukas

ich dabei etwas sehe und erlebe. Deshalb verbinde ich das immer mit Abenteuer. Manchmal ziehe ich einfach einen Rucksack über und laufe

ein ganzes Wochenende über einen Fernwanderweg.

SPIEGEL: Haben Sie sich niemals gefragt: Warum tue ich mir das eigentlich an?

Lukas: Nein. Das fragt man sich nur, wenn etwas grundsätzlich schief läuft. Aber wenn man die Umstände des Laufs hinnimmt, die griechische Hitze, die Müdigkeit, die 20 Kilometer auf dem Stadstreifen der Athener Stadtautobahn, dann wird alles gut.

SPIEGEL: Hatten Sie je Probleme auf der Strecke?

Lukas: Einmal bin ich nicht angekommen. Kurz hinter dem Start war ich über einen Stein gestolpert und auf den Oberschenkel gestürzt. Nach 180 Kilometern musste ich aufgeben, die Schmerzen waren zu groß.

SPIEGEL: Sie sind 180 Kilometer mit verletztem Oberschenkel gelaufen?

Lukas: Ja, ich hatte das Ziel vor Augen. Es ist ein gewaltiges Gefühl, nach Sparta zu kommen. Schon lange vorher sieht man die Senke dieser uralten Stadt vor sich liegen, es ist früh am Morgen, die Sonne geht auf. Und man weiß, dass man in den vergangenen 20 Stunden alles richtig gemacht hat.